

STEIERMARK

MONTAG, 13. AUGUST 2007, SEITE 11

STEIRER DES TAGES

DAS TEAM

Erich Pilz wurde am 12. August 1973 in Anger bei Weiz geboren. Er wohnt in Pirka, ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Jonathan Gutsch wurde am 21. Juli 1979 in Graz geboren und studiert Telematik an der TU Graz.

Die Gemeinden, die am Projekt teilnehmen, sind: Hart bei Graz, Gamlitz, Eisbach-Rein, Thörl, Halbenrain. Das nächste Projekt ist in Eisenstadt geplant.



Stop dem Wildwuchs der Schilder: Jonathan Gutsch und Erich Pilz beraten Gemeinden
DOMINIK KNES

Die Schilder-Ausmister

Zwei Steirer weisen Gemeinden den Weg aus dem Schilderwald.

DOMINIK KNES

Erich Pilz und Jonathan Gutsch haben es sich zum Ziel gemacht, mit dem Schilderwald aufzuräumen: „Viele Kommunen stoßen als Verwalter ihrer Infrastruktur an fachliche und finanzielle Grenzen. Chaotische und oft sogar rechtswidrige Beschilderungen sind keine Seltenheit“, weiß Pilz, der in Straß ein Büro für Verkehrswesen unterhält. „Mir kam vor einiger Zeit die Idee, ein Programm zu entwickeln, mit dem man sämtliche Verkehrszeichen erfassen und in

der Folge Ordnung schaffen kann“, erzählt Pilz. Er trat dann an den Telematik-Studenten Jonathan Gutsch heran, den er vom Rotkreuzdienst kennt. Gutsch entwarf in einem Zeitraum von fünf Jahren das passende Programm. „Wir erfassen mit dem Programm die bestehende Verkehrszeichen-Situation, entdeckte Mängel und das teilen wir den Gemeinden mit“, erklärt Pilz.

Im Moment arbeiten die beiden „Schilder-Ausmister“ in mehreren Gemeinden. „Wir haben schon um die 10.000 Verkehrszeichen erfasst“, verrät

Gutsch. Einige davon werden verschwinden, „dadurch wird die Wahrnehmung der Verkehrsteilnehmer gehoben. Manche Schilder werden auch übersichtlicher angebracht“, erläutert Pilz.

Im Zuge der Erhebung der Verkehrsschilder hat Pilz auch manch Kurioses erlebt. So erzählt der Familienvater, dass Leute oft selbst ihre Schilder „basteln“, um auf ihren Straßen Ruhe vor anderen Autofahrern zu haben. „Vor kurzem hat sogar jemand ein ausgebleichtes ‚Achtung‘-Schild umgedreht und so eine ‚Vorrang geben‘-Tafel daraus gemacht.“



KOMMENTAR

ROBERT ENGELE

Nachzapf is'!

Jetzt kommen sie wieder, die letzten Wochen vor dem neuen Schuljahr, die heuer für 3188 steirische Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern extrem belastend sind – und für deren Geldbörse auch.

Denn exakt so viele Schüler stehen vor einer Nachprüfung, im Volksmund Nachzapf genannt. Dass dieser nicht zum Anzipf wird, ist Anliegen fast aller Eltern. Deshalb nehmen viele von ihnen professionelle Hilfe in Form von Lerninstituten oder Nachhilfelehrern in Anspruch. In der Hoffnung, dass ihre Sprösslinge das investierte Geld in positive Noten umsetzen. Aber Obacht: Es zahlt sich aus, Preise und Lernangebot genau zu vergleichen, empfiehlt die Arbeiterkammer. Und der Hausverstand auch.

Denn gigantische 9,8 Millionen Euro geben steirische Eltern pro Schuljahr für Nachhilfeunterricht aus. Kein Wunder, zeigt doch die Statistik, dass fast 50 Prozent aller Schüler in AHS und BHS Hilfe beim Lernen benötigen. Warum da Eltern nicht auch selbst aktiv werden?

Aber wie erklärt Schulpsychologe Josef Zollner so schön? „Mit dem Trend zur Nachhilfe werden die Probleme nur ausgelagert. Die Schulen müssen für den Lernerfolg zuständig sein statt nur Unterrichtsstunden aneinander zu reihen. Ich fordere daher die Ganztagschule, die auch eine Nachmittagsbetreuung der Kinder garantiert.“ Aber samt der entsprechenden Infrastruktur, muss man ergänzen.

Sie erreichen den Autor unter robert.engele@kleinezeitung.at